

In vielen deutschen Städten wird seit langem an die Geschichte der Juden erinnert, wurden Gedenktafeln angebracht und Stolpersteine verlegt. An die Tilsiter Juden konnte sich kaum jemand erinnern. Die ehemaligen Bürger wurden nach dem Zweiten Weltkrieg an viele Orte zerstreut, die heutigen Bewohner von Sovetsk wussten nichts über die jüdische Geschichte der Stadt.



Loge zu den drei Erzwätern, entworfen von Erich Mendelsohn / lodge "To the three Patriarchs" built by Erich Mendelsohn

Jetzt wird zum ersten Mal unter tatkräftiger Mithilfe der Nachfahren der Juden aus der Gegend aufgezeigt und dargestellt, welchen Platz die Stadt in der jeweiligen Familiengeschichte einnimmt. Die Initiative ging vor allem von dem Stadtmuseum Sovetsk aus, das eine Ausstellung über das jüdische Leben anfragte. Der Dank gilt den Nachfahren von Familien, die ihre Familienerinnerungen mitgeteilt und Bilder geschickt haben. Im Sommer 2009 wurde die Ausstellung im Stadtmuseum Sovetsk gezeigt. Damit waren die Juden nach fast 60 Jahren wieder in die Geschichte der Stadt zurückgekehrt. Mit dieser Ausstellung in der Partnerstadt Kiel wird nun eine Brücke geschlagen nach Schleswig-Holstein und ganz Deutschland, die nicht nur für Menschen mit jüdischem Hintergrund interessant sein dürfte.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war Tilsit eine der nördlichsten Städte des Deutschen Reiches – an der Memel, in der Provinz Ostpreußen. Heute heißt diese Stadt Sovetsk und gehört zum Kaliningrader Gebiet der Russischen Föderation.

In Tilsit lebten hauptsächlich Deutsche, daneben Litauer und Juden. Die Stadt lebte durch den Holzhandel auf der Memel. Aufgrund seiner Lage, der Größe und der zahlreichen Jahrmärkte war sie in der Vergangenheit bevorzugtes Ziel von Kaufleuten und Käufern, die von jenseits der Grenze kamen. Unter ihnen waren viele litauische Juden (Litvaks), die Handelsgeschäfte mit dem Osten vermittelten.

War das jüdische Bild vor 1812 vor allem durch die Kaufleute aus Polen und Litauen geprägt, veränderte sich dieses Profil nach dem preußischen Toleranzedikt durch den Zuzug der westpreußischen Juden. Um 1820 dominierten vor allem Juden westpreußischer Herkunft. 1825 wurde ein jüdischer Friedhof angelegt. Bereits im gleichen Jahr erwarb die Gemeinde ein Grundstück für den Bau einer Synagoge, dessen Kauf ihnen per Kabinettsordre gestattet wurde. Der Antrag zur Bauge-



Berühmte Bürger / famous citizen: Komponist / composer Abel Ehrlich (1915–2003), Apotheker / pharmacist Georg Urdang (1882–1960)

nehmung wurde jedoch vom König Friedrich Wilhelm III. 1826 abgelehnt, und es dauerte fast zwei Jahrzehnte, bis 1842 endlich ein Synagogenbau eingeweiht werden konnte. Mit dem Beginn des Krimkrieges 1853 änderte sich die Situation an der preußisch-litauischen Grenze radikal. Russland erfuhr während der Kriegsdauer 1853–56 mit Ausnahme Preußens von allen Seiten Handelsboykotte. Jetzt war die zaristische Regierung gezwungen, die Grenzsperrung zu Preußen aufzuheben. Die gesamte Einfuhr in das weite russische Reich wurde nun über die Landgrenze, vor allem Tilsit geleitet. Es fand eine plötzlich politisch ungewollte, aber wirtschaftlich erzwungene Liberalisierung des Grenzregimes statt. Der Handel erreichte fantastische Umsätze. Die Jahre gingen als „goldene“ in die Geschichte der Region ein. Die Liberalisierung des Grenzregimes hatte die Erleichterung der jüdischen Ansiedlung zur Folge. Vor allem Litvaks zogen jetzt zu. Während des gesamten 19. Jhs. wuchs die Zahl der jüdischen Bürger, bis sie 1910 insgesamt 650 Personen (bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 37.000) zählte.

Tilsit spielte seit 1885 eine wichtige Rolle als Durchgangsstation für die jüdische Auswanderung aus dem Zarenreich nach Amerika und Südafrika. Tausende Juden aus Litauen, Lettland und Weißrussland brachten einige Tage auf der Durchreise hier in der Stadt zu, wurden ärztlich untersucht, erhielten Lebensmittel und holten hier ihr Schiffsticket ab.

Nach dem Frieden von Versailles (1919) wurde die Memel zum Grenzfluss. Die weltoffene kleine Handelsstadt verwandelte sich in eine nationale Grenzstadt. Die politischen Stimmungen und Gegensätze verschärfen sich. Vor allem die jüdische Jugend verließ in den dreißiger Jahren die Stadt, um ins Ausland zu emigrieren. Ihre Wege führten nach Südafrika, in die Vereinigten Staaten, aber auch nach Shanghai und nach Litauen. Ende August 1941 lebten noch etwas mehr als 300 Juden in Tilsit. Sie wurden am 24. Juni 1942 in die Nähe von Minsk deportiert und dort sofort erschossen: Damit verschwand die jüdische Perspektive aus der Stadt.



Juden in Tilsit

Ausstellung im Rathaus Kiel

Jews in Tilsit

Exhibition in the town hall of Kiel

4. – 26. August 2011



JUDEN IN OSTPREUSSEN Verein zur Geschichte und Kultur e.V.

Landeshauptstadt Kiel



Gefördert durch:
Die Bundesregierung
für Kultur und Medien

In many German cities, there have long since been reminders of the history of the Jews in forms of commemorative plaques and “Stolpersteine” Hardly anyone remembered the Tilsit Jews. The former citizens were scattered to many different places after the Second World War, the inhabitants of Sovetsk today knew nothing about the Jewish history of the city.



Tilsiter Bürger – die Familie Alterthum
ca. 1937 / Tilsit citizen – the Alterthum family ab. 1937

Now, for the first time, with active help from the descendants of the Jews of the region, it is shown what role the city played in each family history. The initiative came especially from the Sovetsk City Museum, which requested an exhibition about Jewish life. Many thanks are due to the descendants of families, who shared their family memories and submitted photographs. The exhibition was opened in summer 2009 in the Sovetsk City Museum. Thus, the Jews returned to the city's history after almost 60 years. With this exhibition in the partner city of Kiel, a bridge is being built to the German state of Schleswig-Holstein and to all of Germany, which is interesting not only to those who have a Jewish background.

Before the Second World War, Tilsit was one of the most north-eastern cities of the German Reich – near the Memel River, in the province East Prussia. Today, this city is called Sovetsk and belongs to the Kaliningrad area of the Russian Federation.

Mostly Germans lived in Tilsit, among them Lithuanians and Jews. The city lived from wood trade on the Memel. Because of its position, its size and the frequent fairs, in the past, it was a favourite destination of merchants and buyers that came from across the border. Among them were many Lithuanian Jews (Litvaks), who traded with the East.

While the image of Jews was influenced especially by merchants from Poland and Lithuania before 1812, this profile was changed by the Prussian tolerance edict with the arrival of west Prussian Jews. Around 1820, Jews from West Prussian heritage were dominant. In 1825, a Jewish graveyard was built. Still in the same year, the community bought land for building a synagogue, the purchasing of which was permitted by the cabinet. However, the petition to build was denied by King Friedrich Wilhelm III in 1826, and it took nearly two decades until synagogue construc-



Synagoge errichtet 1842 / synagogue built 1842

tion could finally begin in 1842. With the beginning of the Crimean War in 1853, the situation of the Prussian-Lithuanian border changed radically. With exception of Prussia, Russian trade was boycotted from all sides in 1853-56. Now the tsarist government was forced to lift the ban on border traffic to Prussia. All imports were led over land, especially through Tilsit. This way, a politically undesired but economically forced liberalisation of border law took place. Trade earned fantastic income. The years went down in local history as „golden“. The liberalisation of border law led to relief for the Jewish population. Especially Litvaks moved into the city. During the entire 19th century, the number of Jewish citizens grew, until it reached a total of 650 people (of a total amount of 37.000 inhabitants) in 1910.

Since 1885, Tilsit played an important role as a city of thoroughfare for Jewish emigration from the Tsarist Empire to America and South Africa. Thousands of Jews from Lithuania, Latvia and Belorussia spent several days of their journey in the city, were examined medically, received foodstuffs as well as their ship tickets.

After the Peace of Versailles (1919) the Memel River became a border river. The liberal little trade city became a national border city. The political viewpoints and contrasts became stronger. Especially the young Jewish population left the city and emigrated in the 1930s. They went to South Africa, the United States, but also to Shanghai and Lithuania. At the end of August 1941 there were still more than 300 Jews in Tilsit. On June 24th, 1942, they were deported to the area near Minsk and immediately shot: thus, the Jewish perspective vanished from the city.



JUDEN IN OSTPREUSSEN Verein zur Geschichte und Kultur e.V.
JEWS IN EAST PRUSSIA • יהודי מזרח פרוסיה
www.judeninostpreussen.de

Juden in Ostpreußen. Verein zur Kultur und Geschichte e.V.
Friedrichstr. 95
10117 Berlin
Germany

www.judeninostpreussen.de
www.facebook.com/Jewsineastprussia

Bildquellen: Juden in Ostpreußen, Doris Alterthum (1) Familie Gewirtzman (1)

Ziel des Vereins ist, Dokumente der Kultur und Geschichte der Juden in Ostpreussen zu sammeln, zu dokumentieren und sie sowohl den Nachfahren der ostpreußischen Juden in aller Welt zugänglich zu machen wie auch den heutigen Bewohnern in den litauischen, polnischen und russischen Teilen der ehemaligen Region Ostpreussen.

The society's goal is to collect cultural and historical documents of the Jews of East Prussia, to document them and to make them available for the descendants of the East Prussian Jews all over the world as well as the current inhabitants in the Lithuanian, Polish, and Russian parts of the former region of East Prussia.



Vorstand der Tilsiter Kreissynagogengemeinde /
The board of the Tilsit District Synagogue Congregation